

Zusammenfassung: Vollständige Unterlagen

Was gehört IMMER in die Bewerbung?

Diese Frage gehört zu denen, die ich am häufigsten höre. Deshalb habe ich mir vorgenommen, sie heute zu beantworten. Bei vielen Stellenanzeigen stehen solche Informationen gleich dabei, meist fehlen sie aber. Ich kann verstehen, dass man da als beflissener Bewerber nichts falsch machen möchte und deshalb fragt, welche Unterlagen denn nun in die Bewerbung definitiv gehören. Wird in der Stellenanzeige nichts anderes verlangt, kann man davon ausgehen, dass eine vollständige Bewerbungsmappe gewünscht wird. Das bedeutet im Einzelnen:

- Anschreiben
- Lebenslauf (in der Regel mit Bild, ist aber kein Muss)
- bei Jobs mit Spezialwissen (wie zum Beispiel Entwickler) ein "Skill-Profil", also eine Auflistung der für den Job relevanten (!!) Kenntnisse und Erfahrungen mit einer Gewichtung (also Schulnoten vergeben oder "sehr gut" bis "Grundkenntnisse")
- Zeugnisse
- Referenzen der Arbeitsstationen

Eine "dritte Seite", die Arbeitsamtmitarbeiter und Lehrer gern empfehlen, braucht man nicht. Es sei denn, man etwas Besonderes zu berichten oder zu erklären. Dann kann es sinnvoll sein, auf einer extra Seite einen Text zu schreiben. Wenn man sich aber nur Sätze zu den Themen Teamfähigkeit und Belastbarkeit aus den Fingern saugen muss, sollte man es lieber gleich lassen.

Es kommt recht häufig vor, dass Bewerber nur ihren Lebenslauf schicken und zusätzliche Dokumente auf Anfrage geschickt werden. Wenn es in der Stellenanzeige nicht so gewünscht ist, würde ich das auch nicht machen. Dieses Vorgehen verzögert nur den Bewerbungsprozess.

Mein Freund, der 50-Seiten-Mann

Wie viele Seiten darf eine Bewerbung haben? Gute Frage. Der 50-Seiten-Mann bewog mich dazu, über eine Schmerzgrenze nachzudenken.

50 Seiten – das ist wirklich eine Hausnummer. Aber wie können denn 50 Seiten für eine Bewerbung zusammenkommen, mag der ein oder andere denken? Zunächst einmal hat der Bewerber einen Lebenslauf, in dem eine Menge Lebensstationen aufgeführt sind. Dazu gesellen sich noch etliche Weiterbildungsnachweise, Zertifikate und Arbeitsproben. Fertig ist das Ungetüm.

Doch zurück zur Schmerzgrenze. Nach langem Überlegen, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass 20 Seiten, plus minus 10 Prozent, nicht überschritten werden sollten. Auch Nadia und Claudi können sich mit der Grenze anfreunden. Doch was könnt Ihr eigentlich dagegen tun?

Zunächst einmal solltet Ihr darüber nachdenken, welche Unterlagen wirklich in eine Bewerbung gehören. Weiterbildungsbelege und andere Zertifikate solltet Ihr nur aufführen, wenn sie wirklich zum Job passen. Sehr Berufserfahrenen würde ich empfehlen, nicht mehr jedes Schulzeugnis mit anzuhängen. Das letzte Abschlusszeugnis von der Schule beziehungsweise Hochschule sollte reichen. Außerdem habe ich schon oft gesehen, dass solche Zeugnisse auf eine Seite gepackt werden, finde ich auch eine gute Idee.

Fazit: Auch wenn wir für [vollständige Bewerbungsunterlagen plädieren](#), solltet Ihr ein gewisses Maß nicht überschreiten. Und wer sich gar nicht sicher ist, der sollte einfach eine Liste erstellen, in welcher die fehlenden Unterlagen aufgeführt sind, welche bei Bedarf noch nachgeschickt werden können.

Meine Bewerbungsunterlagen finden Sie unter: „[www.doityourself.org](#)“

Das Internet bietet bekanntlicher Weise unendliche Möglichkeiten. Sei es zur Recherche für die Universität, zur Kontaktaufnahme, zum [Kontakt halten](#) mit Freunden und Bekannten auf der ganzen Welt, um sich über das Geschehen in der Welt zu informieren oder mittlerweile, [um sich zu bewerben](#).

Es spart einerseits Papier, schont dadurch die Wälder und bereitet weniger Kosten. Man muss keine Bewerbungsmappen kaufen und man spart sich auch den Postversand. Diese Reserven können dann zum Beispiel in schöne, ansprechende Bewerbungsphotos oder ähnliches investiert werden.

Jedoch stößt mir persönlich ein neuester Trend besonders auf. So häufen sich in letzter Zeit Bewerbungen, in denen drei bis vier Zeilen stehen à la:

„Sehr geehrte Frau...,

hiermit bewerbe ich mich für die von Ihnen ausgeschriebene Stelle als...

Über den [folgenden Link](#) gelangen Sie zu meiner vollständigen Bewerbung.“

Meist sind diese Dokumente sehr gut aufgearbeitet und der Bewerber hat sicherlich sehr viel Zeit und Aufwand investiert, seine Unterlagen so professionell und ansprechend wie möglich zu gestalten.

ABER: Wieso überhaupt solche Online-Bewerbungsseiten? Erstens lassen sich die Unterlagen, sind sie einmal so schön zusammengefasst, sehr einfach versenden. Zweitens bedeutet eine Aufmachung auf einer speziell eingerichteten Seite, dass die Unterlagen automatisch allgemein gehalten sein müssen, denn kaum ein Bewerber wird für jede Stelle eine gesonderte Seite einrichten. Zugleich muten die Seiten, auf denen Onlinebewerbungen eingestellt werden können, eher einer Werbefläche für „Herr-Gott-Weiß-Was“ an. Denn es ist uns auch schon vorgekommen, dass direkt neben dem Downloadlink beispielsweise Werbeangebote für „besondere“ Gewerbe erschienen, oder die Startseite eines Links sich erst einmal mit folgender Botschaft meldet: „*Sei einer der ersten Spieler: Erschaffe deine eigene Insel!*“, was wiederum wenig professionell erscheint und eher abschreckt.

Woran liegt dieser neue Trend nun? Soll diese Form der Bewerbung besondere Professionalität auszeichnen? Sind die Bewerber schlicht zu bequem, speziell angepasste Bewerbungen zu verfassen? Oder umgehen sie einfach damit die allseits beschriebene Empfehlung [keine Anhänge über 4mb](#) zu versenden?

ABER: es gibt natürlich auch Stellen, bei denen eine solche Art der Bewerbung sehr ansprechend und hilfreich ist. Ich spreche hier vor allem Bewerbungen von IT- Fachkräften an, die dort gleich auf eigene Projekte verlinken und so ihr Skillprofil darstellen können. Daneben stellt ein Online-Profil eine sehr gute Möglichkeit für Freelancer dar, die oftmals kein Unternehmen direkt ansprechen.

Mir jedenfalls gefällt eine gut aufgearbeitete Bewerbung sehr, aber die doch bitte persönlich und am liebsten im Anhang der Bewerbungsmail.

Die Hardware sollte eben auch stimmen

Auch beim Rest der Bewerbung, also allem, was nicht zu den Unterlagen gehört, sollte man Sorgfalt walten lassen. Schriftliche Bewerbungen, die per Post raus gehen, sollten immer in einen stabilen und unzerknickten Umschlag stecken. So werden Mappe und Blätter geschont. Teure Mappen nur dann wiederverwenden, wenn sie wirklich unbeschädigt sind und unbenutzt aussehen. Bewerbungsfotos nur vom professionellen Fotografen machen lassen, Automatenfotos sieht man oft genug an, dass sie nur fünf Euro wert sind. Bei Online Bewerbungen möglichst alle Unterlagen in eine Datei zusammenfassen, in einer sinnvollen Reihenfolge und mit einer maximalen Dateigröße von vier MB. Auch die Umschläge für schriftliche Bewerbungen sollten nicht zu dick werden, die letzten drei Arbeitszeugnisse reichen häufig völlig aus.

Denn: Nicht nur der Inhalt zählt bei einer guten Bewerbung, sondern auch das Drumherum.

„Sollten Sie noch weitere Unterlagen benötigen,...

... schicke ich Ihnen diese gern noch nach!“

„Danke für das Angebot, aber warum schicken Sie die Bewerbungsunterlagen nicht gleich komplett? Und welche Unterlagen sollte ich denn Ihrer Meinung nach noch gebrauchen können?“

Solche oder ähnliche Gedanken gehen mir immer wieder durch den Kopf, wenn ich diesen Satz in den E-Mails einiger Bewerber lese. Ist die Frage ernst gemeint oder weiß da jemand einfach nicht mehr, was er noch schreiben soll?

Für den Fall, dass erstens zutrifft, gebe ich den gut gemeinten Rat, mal die [Stellenausschreibung genau zu lesen](#). Bei den [Stellenausschreibungen](#), die wir so veröffentlichen, steht immer mit dabei:

„Wenn wir Ihr Interesse wecken konnten, freuen wir uns auf Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen, die Sie uns bitte am besten per E-Mail zusenden.“

Also da hat sich die Frage doch erübrigt, oder? Wenn nicht genau dasteht, welche und wie viele Unterlagen geschickt werden sollen, kann man [auch mal anrufen](#). Wer sich nicht traut zu telefonieren, sollte lieber ein Dokument zuviel mitschicken, als ein wichtiges wegzulassen.

Und wenn man nicht mehr weiß, was man noch so in den [E-Mail-Text](#) schreiben soll, der kann es auch ganz kurz halten: Eine kurze Anrede, ein bis zwei Sätze, dass man sich gerade bewirbt und die Bewerbungsunterlagen sich im Anhang befinden, Verabschiedung – Fertig. Im Zweifel ist also weniger mal wieder mehr.

Wo ist die Schmerzgrenze bei einer schlechten Bewerbung? – Die Auswertung

[Im Dezember](#) habe ich die Bewerbungsstudie von [alma mater](#) und [Karrierebibel](#) angekündigt und mich gefragt, wie viel Schmerz ein Personaler bei den vielen Bewerbungen ertragen kann. Ich war ziemlich gespannt und nun sind die Ergebnisse da.

Eine vollständige Auswertung kann man [hier](#) und [hier](#) nachlesen, so dass ich jetzt nicht alles nachplappern werde, was sowieso schon gesagt wurde. Ich habe ja auch an der Umfrage teilgenommen und meine persönliche Top 11 der schlimmsten Bewerbungssünden sähe so aus:

1. [Handgeschriebene Unterlagen](#)
2. [Lücken im Lebenslauf](#)
3. Anhänge vergessen
4. [Adresse/Ansprechpartner/Unternehmen falsch geschrieben](#) – obwohl falsch geschrieben noch ok wäre, solange es nicht der Name eines anderen Unternehmens ist
5. Unangemessene Sprache/Jargon
6. Romane, statt auf den Punkt zu kommen
7. [Rechtschreibfehler](#)
8. Wiederverwendete Bewerbungsunterlagen (ist ja auch schwierig zu bewerten, wenn man nur E-Mail-Bewerbungen erwartet)
9. Uneinheitliches Schriftbild
10. [Unpassendes Foto](#)
11. [Datum und Unterschrift fehlen](#) (Datum sieht man im Posteingang und Unterschrift ist online eh schwierig)

Mich würde all das frustrieren, was vermeidbaren Aufwand bedeutet und was sinnlose Fehler betrifft. Also jemandem hinterhertelefonieren, weil er den Anhang nicht mitgeschickt hat, oder den falschen oder gar keinen Ansprechpartner auf dem Anschreiben lesen, finde ich ziemlich anstrengend. Und bei handgeschriebenen Lebensläufen ist das Urteil auch ohne die Bewerbung zu lesen schon gefällt... sorry, da habe ich echt wenig Verständnis.

Und was das Nachfragen im Bewerbungsprozess angeht, dazu haben wir auf dem Blog auch schon [hier](#) und [da](#) mal unsere Meinungen kund getan.

Was mich allerdings überrascht hat, war die Tatsache, dass doch die große Mehrheit der Befragten angegeben hat, Social Media Dienste zu nutzen, um mehr [Informationen über die Bewerber](#) herauszubekommen. Das kann allerdings auch daran liegen, dass die Leser von Karrierebibel und alma mater in der Regel auch ziemlich internetaffin sind und wissen, wie man sich die web2.0-Dienste zu nutze macht.

Gehört eine Notenliste in die Bewerbungsunterlagen?

Eine Leiterin des Praktikantenamtes berichtete mir, dass sie mit Studenten immer wieder die Diskussion führt, ob eine Notenliste in die Bewerbungsunterlagen gehört? Studenten würden insbesondere immer dann auf eine Notenliste verzichten wollen, wenn die Noten nicht ganz so pralle wären oder wenn Ferversuche auf der Habenseite stehen würden. Was also nun tun? Eine aktuelle Notenliste gehört für Studenten immer in die Bewerbungsunterlagen. Dies gilt auch dann, wenn man aus dem Ausdruck erkennt, dass ein Kandidat eine Klausur erst im zweiten Versuch bestanden hat. Schlechte Noten oder Fehlversuche sind [kein Beinbruch](#). Natürlich wissen wir als Personaler auch, dass es zweierlei Ausdrücke gibt: Der eine mit der vollständigen Aufführung, inklusive Wiederholungen und offenen Prüfungsleistungen und der andere, der nur die bestandenen Prüfungsleistungen aufzählt.

Um es vorneweg zu nehmen: Uns reicht es, wenn Ihr den Notenausdruck mit den bestanden Prüfungsleistungen anhängt. Letztendlich ist der Bewerber immer in der eigenen Verantwortung. Denn für denjenigen, der kurz vor der möglichen Exmatrikulation steht, macht ein [Pflichtpraktikum](#) wahrscheinlich weniger Sinn. In diesem Fall sollte man sich lieber erstmal auf das Studium konzentrieren.

Bei einem endgültigen Nichtbestehen, kann man sich dann immer noch mit dem Unternehmen zusammensetzen und über eine [langfristige Perspektive](#) sprechen. Dies ist dann nicht nur besser für den Bewerber, sondern schafft auch Planungssicherheit für das Unternehmen.

Richtige Rechtschreibung...

... und Grammatik sind oft nicht einfach. Es gibt tausende Regeln und mindestens noch mal genauso viele Ausnahmen. Ständig werden Reformen zur Reform erfunden und beschlossen, ohne dass man den tieferen Sinn dahinter erkennt. Gerade bei so wichtigen Schriftstücken wie Bewerbungen steht man ganz besonders unter Druck möglichst keine Fehler zu machen. Und dennoch möchte ich behaupten, dass die Zahl der fehlerfreien Bewerbungen sehr niedrig ist. Meist sind die Fehler gar nicht so offensichtlich oder auch nur den zappeligen Fingern zu verschulden, so dass Buchstaben mal fix vertauscht werden.

Aber bei manchen Fehlern denke ich oft „Oh maaaaan, schaut doch einfach mal im Duden nach!“ Deswegen habe ich mir überlegt, mal die häufigsten Grammatik- und Rechtschreibfehler aufzuzeigen und zu berichtigen:

Straße oder Strasse? Das ist in meinem persönlichen Ranking der häufigste und in meinen Augen auch am einfachsten zu vermeidende Fehler. Das Wort „Straße“ wurde und wird auch immer noch mit „ß“ geschrieben, aus dem simplen Grund weil das „a“ vor dem „ß“ lang gesprochen wird. Im Übrigen sind „Strasse“ nämlich so kleine Pseudo-Edelsteine. Im Übrigen verhält es sich bei „Grüßen“ und „Grüssen“ genauso!

Muss oder muß beziehungsweise dass oder daß? Analog zur Straße werden diese beiden Wörter mit „ss“ geschrieben, weil der Vokal davor kurz gesprochen wird beziehungsweise weil die Grundform (müssen) mit „ss“ geschrieben wird. Die alte Form mit „ß“ ist schlichtweg nicht mehr zulässig, das heißt es gibt auch keine Kann-Bestimmungen wie bei...

... **Kommafehlern** - auch ein sehr weites Feld (wie der Vater von Effi Briest sagen würde). Im Zuge der Rechtschreibreform wurden die Regeln zur Kommasetzung stark reduziert und vereinfacht. Sie sind zwar in manchen Fällen immer noch nicht so ganz einleuchtend, aber die Grundregeln sollte man schon beherrschen. Wann wie ein Komma gesetzt werden kann oder muss, kann man [hier](#) nachlesen.

Ganz häufig werden auch willkürlich **Adjektive großgeschrieben**, in der Annahme, dass es sich um Eigennamen handelt. Aber eine Ausbildung in einer Schule ist eben eine schulische Ausbildung und keine Schulische Ausbildung.

Und zum Schluss noch die **Großschreibung von Verben**: Das wird auch nur allzu oft falsch gemacht. Wenn ein Verb zum Substantiv wird, muss es großgeschrieben werden. So heißt es eben „das analytische Denken“, „Beim Lesen der E-Mail...“ und so weiter.

Ich merke selber gerade, dass dieses Thema auch eine unendliche Geschichte werden kann, denn beim Wort „großschreiben“ kommt man ja auch gleich zur **Getrennt- und Zusammenschreibung** von Wörtern. Die ist in meinen Augen noch viel komplizierter und deswegen verweise ich gern auf <http://canoo.net>, denn dort kann man wirklich so ziemlich alles über Grammatik und Orthografie nachlesen.

Wer sich dennoch unsicher ist, sollte jemanden Korrektur lesen lassen, der sich damit auskennt, als da wären Lehrer, Studienkollegen, Freaks wie ich, die manchmal nerven, weil sie die Fehler anderer finden... 😊

Ist ein Deckblatt in der Bewerbung wirklich sinnvoll?

Das Deckblatt wird von vielen Bewerbern verwendet. Ein nettes Bild gepaart mit ersten Informationen zur Person und schon ist das ansehnliche Deckblatt fertig. Viele Bewerbungsblattformen bieten Euch auch schon erste [Musterbewerbungen](#), wo das Deckblatt fester Bestandteil der Bewerbung ist. Aber ist das Deckblatt tatsächlich so beliebt bei den Personalern?

Ich machte meine ganz eigenen Erfahrungen. So erstellte ich mein eigenes Deckblatt mit viel Freude und Kreativität. Die Anregung dies zu tun, bekam ich von einer kostenlosen Bewerbungsratgeber-CD, die mir die freundlichen Frauen von [Jobmixer](#) an meiner Hochschule überreichten. Im Anschluss daran ging mein Deckblatt samt der restlichen Unterlagen auf die Reise, in der Hoffnung bald einen Job zu haben. Ich weiß nicht, ob es an dem Deckblatt lag, aber es hagelte Absagen. 😞 Ich entschloss mich, meine Unterlagen noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen.

Mittlerweile habe ich eine eigene Meinung zum Thema Deckblatt: Ihr solltet darauf verzichten!! Wie in vielen Fällen hilft es, sich einfach mal in den Personaler hineinzusetzen. Das Anschreiben und der Lebenslauf sind für den Personaler das A und O. Je nach vorliegender Bewerbungsform wird das Deckblatt einfach überrollt oder überblättert. Da ist es doch eine feine Sache, wenn das Foto direkt rechts oben auf dem Lebenslauf vorzufinden ist, denn mit dem Lebenslauf hält sich der Personaler garantiert länger auf, als mit Eurem Deckblatt. Weniger ist eben manchmal mehr! Zudem wäre es doch schade, wenn das teure Bild vom Fotografen nicht zur Geltung kommt.

Ich weiß, der Trennungsprozess ist nicht einfach, der Köder muss jedoch bekanntlich dem Fisch schmecken nicht dem Angler – wie altklug, oder? Aber mittlerweile kann ich Euch auch als heranwachsender Personaler sagen, dass man sich eher ohne Deckblatt von der grauen Bewerbermasse absetzt als mit einem Deckblatt. Was denkt Ihr dazu?

PS: Ohne Deckblatt hat es am Ende mit dem Job geklappt - ob es etwas damit zu tun hatte, weiß ich nicht.

PPS: Möglicherweise ist das Deckblatt in einer Papierbewerbung ganz sinnvoll, quasi als Begrüßung, wie in einem Buch. In einer E-Mail-Bewerbung ist ein Deckblatt aber wirklich überflüssig.

Welche persönlichen Daten gibt man in der Bewerbung an?

Wie in vielen Fällen, machen das die meisten Bewerber intuitiv oder weil sie sich gut informiert haben, richtig. Da es aber dennoch diese kleine Anzahl von Kandidaten gibt, die entscheidenden Details vergessen, hier nun eine Checkliste (in der ich hoffentlich nichts vergessen habe 😊)

- Name
- Straße und Hausnummer
- Postleitzahl und Stadt
- E-Mail-Adresse
- Telefon (am besten Festnetz und **Mobiltelefon**)
- Geburtsdatum und -ort
- Familienstand (optional)
- Kinder (optional)

Sehr häufig sieht man in Bewerbungen auch die Angabe der Nationalität. Das halte ich so lange für überflüssig wie man aus dem Land kommt, in dem man sich bewirbt. Auch ist der recht oft bei den Damen angegebene Geburtsname

mindestens dann überflüssig, wenn er sich seit der Geburt noch nicht verändert hat.

Aus aktuellem Anlass möchte ich auch noch einmal dazu aufrufen, dass bitte jeder Bewerber seine Mobilfunknummer auf der Bewerbung angibt! Es gibt kaum etwas nervigeres, als einen Bewerber 10 Mal anrufen zu müssen, weil man noch ein Frage hat...oder noch schlimmer, so schnell wie möglich ein Vorstellungsgespräch geführt werden soll und man sich die Finger wund telefoniert, aber der Bewerber nie zu Hause ist. Das hat noch nicht einmal nur damit zu tun, dass es den Personaler oder Geschäftsführer nerven wird, hinterher zu telefonieren. Letztlich kann einen dieser Zeitracheil den Job kosten, wenn in diesem Zeitraum ein anderer guter Bewerber auftaucht, den man, wäre man eher da gewesen, vielleicht ausgestochen hätte. Also, bitte achtet darauf, dass Ihr mindestens Postanschrift, E-Mail-Adresse und eine Telefonnummer angibt, unter der Ihr immer erreichbar seid (vorzugsweise Mobil).

Bewerbungsflyer sind doof

Aus aktuellem Anlass möchte ich an dieser Stelle verkünden: Schreibt keine Bewerbungsflyer! Es handelt sich dabei um einen Tipp aus Bewerbertrainings, die das Arbeitsamt bezahlt. Solche Flyer bestehen aus einem dreifach gefalteten, mit dem heimischen Bunt-Tintenstrahldrucker zweiseitig bedruckten A4-Blatt, auf dem in mikroskopisch kleiner Schrift Deckblatt, Anschreiben und Lebenslauf zu finden sind. Warum in aller Welt sollte das gut sein??

Sicher, eine Bewerbung kostet dann kaum noch etwas, das Porto ist günstig und vermutlich lässt sich das lästige Bewerben in sensationeller Zeit bewerkstelligen. Aber diese Rechnung kann nicht aufgehen. Wenn ich aus einer Bewerbung nicht herauslesen kann, was der Bewerber will, was er kann und ob er überhaupt einen Job will, werde ich mich als Personaler in der Regel nicht weiter damit auseinandersetzen. Zumal, in diesem Fall bewarb sich der Kandidat im IT-Bereich. Und gab dabei weder IT-Kenntnisse, noch E-Mail-Adresse oder Telefonnummer an. Er vergaß auch die persönliche Ansprache, den Bezug zu Unternehmen und Job sowie eine Zusammenfassung seiner konkreten Berufserfahrungen.

“Der arme Tropf weiß vermutlich nicht, was er da für ein Grauen in die Welt trägt” dachte ich mir und rief ihn an, nachdem mir Isa netterweise seine Nummer aus dem Telefonbuch herausgesucht hatte. Ich wollte dem Kandidaten den Tipp geben, dass Bewerbungsflyer, noch dazu wenn die Schlüsselinformationen fehlen, nicht erfolgreich sein können. Und tatsächlich: Der Mensch war sehr deprimiert, dass er auf seine vielen Bewerbungen noch nicht eine einzige Reaktion erhalten hatte. Nicht einmal Absagen hatte er bekommen. Er erzählte mir, dass er auf einen Rat in einem Bewerbungstraining vom Arbeitsamt gehört hatte, besonders in der IT-Branche wären E-Mail-Bewerbungen nicht sinnvoll, da man dort eh keine Mails läse. Vielmehr würde man mit Bewerbungsflyern alle Aufmerksamkeit auf sich lenken. In diesem Falle ist das sicher gelungen, nur leider nicht im positiven Sinne. Wer gibt denn solche Tipps? Und mit welcher Begründung? Oder sehe ich das falsch und die anderen Personaler sehen das anders?! Ich bin euch dankbar für eure Meinungen dazu.

Das Fazit: Bitte keine Bewerbungsflyer! So viel Zeit und Aufwand muss sein, um eine vernünftige, vollständige Bewerbung per Mail zu schicken oder aufs Papier zu bringen. Vor allem (traurig genug, dass man solche Hinweise noch geben muss): Vergesst nie, E-Mail-Adresse und Telefonnummer (Handy!) anzugeben. Und nein: Wir verkaufen keine Telefonnummern und E-Mail-Adressen an irgendwelche Firmen, unerwünschte Werbeanrufe haben jedenfalls nichts mit uns zu tun. Auf was für Ideen manche Leute so kommen *mitdemkopfschuettel*